

einen deutschen Gouverneur, an dessen Seite ein aus Ungarn und Deutschen gebildeter Rath wirken sollte (am 27. Februar 1673), womit die Wegnahme protestantischer Kirchen, sowie die Einfekkerung, Verbannung und Galeerenstrafe der protestantischen Geistlichen Hand in Hand ging. Dagegen griffen die „Bujdosók“ (Flüchtlinge), meist Protestanten, deren Zahl und Erbitterung ein solches Verfahren nur vermehrte, zu den Waffen, drangen

unter Führung von Petróczy, Szuhay, Szepessy, Rende bis Leutschau in der Zips vor, wurden zwar geschlagen, verloren aber den Muth nicht und wiederholten ihre Angriffe. Zahrelang (1673 bis 1678) wüthete der Kampf, meist guerillaartig, in der Theißgegend, am Fuße der Karpathen bis hinauf zum Liptauer Comitatz, zwischen den „Kuruzen“ (wie man seit 1673 die „Bujdosók“ nannte), und den deutsch-ungarischen, spottweise „Labanczen“ genannten Scharen Leopolds I. mit wechselndem Erfolge, großer Erbitterung und Grausamkeit.



Franz Rádasdy.

Siebenbürgische und später auch französische Hilfe unterstützte den Widerstand und fachte das Kriegsfeuer an, das schließlich große Dimensionen annahm, als sich der einundzwanzigjährige Graf Emerich Tökölyi aus Käsmark an die Spitze der Kuruzen stellte, der genialste Führer, der seit Gabriel Bethlen bis auf unsere Tage an der Spitze einer ungarischen Bewegung stand (4. Juli 1678). Sein Vater Stefan, Sprosse einer nicht alten, doch ungemein reichen lutherischen Familie, Nachkomme Georg Thurzó's, Theilnehmer der Wesselényischen Verschwörung, starb, während er in der Burg Arva Widerstand leistete, bevor man ihn noch gefangen nehmen konnte (4. December 1670). Der vierzehnjährige Knabe flüchtete